

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 244

Sonntag, 3. September 1944

In Paris herrscht ein unbeschreibliches Chaos

Blutiger Kampf in allen Stadtteilen / Die Unterwelt fühlt sich in ihrem Element

Amsterdam, 2. September. Noch nach Jahrhunderten wird sich Paris der jüngsten Geschichte seiner „Befreiung“ erinnern, erklärte das Amsterdamer Blatt „Het Volk“ in einem „Eine Stadt im Elend“ überschriebenen Kommentar zu verschiedenen Berichten von Alliierten und Augenzeugen über das Chaos in der französischen Hauptstadt nach dem Einzug der Briten und Amerikaner. Das Attentat auf de Gaulle, meint das Blatt, sei besonders symptomatisch für den Zustand, der seit dem Fortfall der letzten deutschen Stützpunkte in Paris herrsche. In allen Teilen der Stadt, in der Öffentlichkeit und im Verborgenen sei ein blutiger Kampf entbrannt. Jetzt sei das allgemeine Chaos entstanden. Durch die Schuld der Kürzsichtigen und Verblendeten, fährt das Blatt fort, die mit amerikanischen Gewehren und französischem Blut den Siegeszug der Alliierten vorbereiteten, gehe die geistig gesunde Bevölkerung den Weg eines unbeschreiblichen Elends. Auch die Londoner Presse kann nicht umhin, diese chaotischen Zustände in dem „befreiten“ Paris zu verzeichnen. So berichtet der „Daily Telegraph“: Der Führer des Pariser Maquis, Oberst Ror, — sein Name ist fingiert — befiehlt aber immer noch über eine Garde von Guerillakriegern. Im übrigen fechte nach allen englischen Meldungen die Pariser Unterwelt Kämpfe auf den Dächern und in den Kellern zwischen Kollaborationisten und Patrioten aus.

kommen, wo die Ungarn alles in ihren Kräften Stehende für sich tun müßten. Jeder anständige Ungar müsse von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß es um Sein oder Nichtsein gehe. Die inneren Unruhestifter werde er als Verräter behandeln. Im Interesse der wirtschaftlichen Produktion werde alles geschehen. In diesem Sinne rufe er jeden Ungarn auf, in dieser großen schwierigen Lage mit all seinen Kräften dem Lande zu helfen.

Wird Frankreich bolschewistisch?

Berlin, 2. September. Unter der Überschrift: „Wird Frankreich kommunistisch?“ veröffentlicht die Schweizer Bilderzeitschrift „Sie und

Er“ einen längeren Bildbericht über die jüngsten Ereignisse in Frankreich und sucht die Frage zu beantworten, ob Frankreich bolschewistisch wird. In der Betrachtung heißt es u. a.: „Für den Moment ist de Gaulle zwar der Meister, aber es seien zweifellos innere Kämpfe mit den Bolschewisten vorzusehen. Die Bolschewisten sind trefflich organisiert, arbeiten zielbewußt und hemmungslos. Wie weit de Gaulle sich in Zukunft dagegen wird durchsetzen und halten können, wollen wir nicht beurteilen. Allerdings sitzen Bolschewisten im Kabinett de Gaulle. Allein den obersten Führer der französischen Bolschewisten, der in Moskau sitzt, Thorez, will de Gaulle nicht im Lande dulden.“

Der Gauleiter sprach zum Führerkorps der Partei

Posen, 2. September. Am 1. September, an der Schwelle des nächsten Kriegsjahres, hatte der Gauleiter und Reichsstatthalter die Gauamtsleiter, Gliederungsführer und Leiter der Behörden zu einer Arbeitstagung im Deutschen Schloß zu Posen zusammengerufen, um in dieser entscheidenden Phase des Krieges noch einmal in aller Klarheit die Forderungen herauszustellen, die an den Reichsgau Wartheland gestellt werden. Nach einzelnen Referaten über aktuelle Probleme und einer allgemeinen Aussprache nahm der Gauleiter das Wort zu einer umfassenden Behandlung aller durch den totalen Krieg gekennzeichneten Aufgabengebiete. Seine Ausführungen ergaben ein eindrucksvolles Bild von dem Arbeitseinsatz zur Sicherung des Ostraumes in unserem Gau und von der unerschütterlichen Haltung unserer deutschen Bevölkerung, die sich auch jetzt wieder bewährt. Der Gauleiter sprach dann von der Konzentration aller Kräfte, die im Zeichen des totalen Krieges bis zur letzten Konsequenz durchgeführt werden muß. Der Reichsgau Wartheland soll auch in dieser Zeit in der Erfüllung seiner Pflichten gegenüber dem Reich und dem Führer vorbildlich sein. Zum Abschluß gab der Gauleiter einen großangelegten Überblick über die gesamte politische und militärische Lage. Seine Darlegungen, die von fester Siegesgewißheit und fanatischem Glauben an den Führer getragen waren, gipfelten in dem Appell an die in unserem Gau beispielhafte Kameradschaft, die uns auch

jetzt befähigen wird, alle an uns gestellten Aufgaben zu erfüllen und mit noch verstärkter Energie bis zum Siege zu kämpfen und zu arbeiten.

Zu Beginn der Arbeitstagung begrüßte der Gauleiter mit besonders herzlichen Worten den stellv. Gauleiter, Parteigenossen Schmalz, der am gestrigen Tage seine Arbeit wieder aufgenommen hat, nachdem er vor eineinhalb Jahren freiwillig zum zweiten Male zur Wehrmacht eingerückt und jetzt nach schwerer Verwundung wieder hergestellt ist.

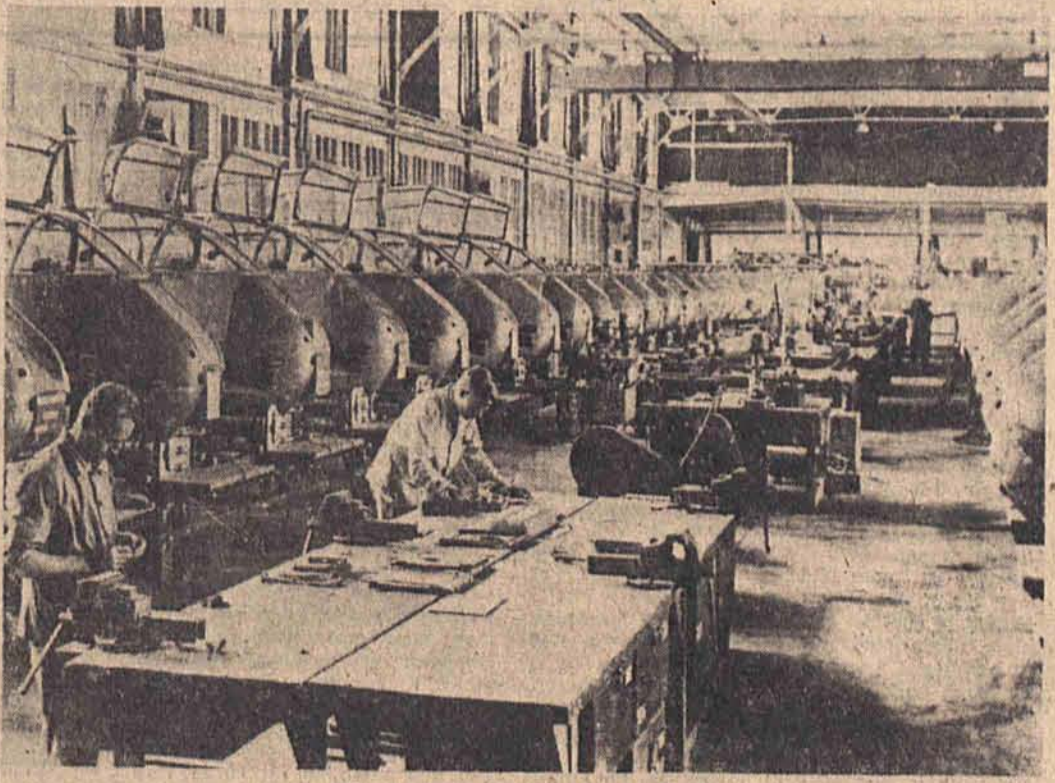
Exkönig Georg gibt auf

Dru. Genf, 3. September. (LZ-Drahtbericht.) Die Hauptaufgabe der griechischen Emigranten-„Regierung“ scheint in ständiger „Umbildung“ zu bestehen. Der „Vizepräsident“ Venizelos, ein Sohn des bekannten verstorbenen Staatsmannes, ferner noch der „Marineminister“ und ein weiterer Minister ohne „Portfeuille“ sind zurückgetreten. Der Rücktritt soll angeblich deshalb erfolgt sein, weil die zurückgetretenen Minister die Abmachungen nicht billigen konnten, die zwischen dem „Ministerpräsidenten“ Papandreu und Churchill in Rom vereinbart worden waren. Die ewige Verwirrung in den Kreisen der griechischen Emigranten hat einen aufsehenerregenden Entschluß des ehemaligen Königs Georg zur Folge gehabt. Einer englischen Meldung zufolge hat er sich entschlossen, „angesichts der innenpolitisch ungeklärten Lage in seinem Lande“ von Kairo nach England zu übersiedeln und dort zu bleiben, bis Griechenland in einem „Volksentscheid“ entschieden habe, ob es Monarchie bleiben oder Republik werden wolle. Der Entschluß König Georges kommt einer Resignation gleich.

Zivilisten als Kundschafter gepreßt

Berlin, 2. September. Der im Adria-Abschnitt der italienischen Front gefangen genommene Giovanni Perou erklärte bei seiner Vernehmung: „Die Alliierten zwingen vielfach die einheimische Landbevölkerung nach Absetzbewegungen der deutschen Truppen den Verlauf der neuen Widerstandslinien auszukundschaften. Dabei sind schon viele Männer und Frauen in den Minensperren ums Leben gekommen.“

deutscher Städte, kein Badoglio-Verrat des rumänischen Königs hätten einen Deut geändert an deutschen Siegeswillen. Der Schöpfer- und Erfindergeist der Deutschen und ihre Organisationskunst seien das Kriegspotential, das unter der Führung Adolf Hitlers zum Siege führen werde. Die Flut treibe augenblicklich die Amerikaner und Engländer vorwärts. Aber auch sie werde wieder verebben, und vor diesem Nachlassen fürchteten sich die Feinde. Sie könnten diese Furcht nicht verbergen und versuchten daher, jetzt den Krieg zu Ende zu bringen. Deutschland und Japan aber werden den jetzigen Sturm überstehen und den Gegner schließlich erschöpfen.



Neues deutsches Flugzeugmuster

Bei den Kämpfen an allen Fronten hat sich in der letzten Zeit ein neues Mehrzweckflugzeug, die Me 210, hervorragend bewährt. Mit diesem Flugzeug wurde der deutschen Luftwaffe ein neues schlagkräftiges Kampfmittel geschaffen. — Unser Bild zeigt Mittelflügel auf der Taktstraße (Thiel-Press-Hoffmann)

Bilanz vorm sechsten Jahr

Von Dr. Kurt Pleiffer

Bilanz von fünf Kriegsjahren zu ziehen, heißt festzustellen, daß der Krieg, der am 3. September 1939 durch die Kriegserklärungen Englands und Frankreichs ausgelöst wurde, die Fortsetzung des Ersten Weltkrieges bedeutete und daß seine Urheber dieselben Mächte waren, die den Ersten Weltkrieg anzettelten. Seit am 28. Juni 1914 die Schüsse von Sarajewo den Ersten Weltkrieg entfesselten, begann der Vernichtungskampf der jüdisch-plutokratischen Welt gegen die Mächte der Ordnung, die heute wie damals durch Deutschland geführt und verkörpert wurden. Das sechste Jahr des Zweiten Weltkrieges ist zugleich das 31. Jahr des großen Weltkrieges seit 1914. Das Ziel ist das gleiche geblieben: Vernichtung Deutschlands, Gewandelt hat sich nur die Methode. Was man 1914 bis 1918 mit Waffengewalt und Hungerblockade versuchte und in der sogenannten „Friedenszeit“ unter dem Versailler Diktat von 1918 bis 1939 mit Konferenzen, Pakten, Reparationsersparungen und sonstigen wirtschaftlichen und politischen Gewaltaktionen fortsetzte, das wird im Zweiten Weltkrieg unter brutalem Einsatz von Menschenmassen und Maschinen, mit Luftterror und dem Bolschewismus als Festlandsdegen des Weltjudentums zur letzten Steigerung geführt. Als Deutschland seit 1933 das Gebäude von Versailles Stein um Stein zertrümmerte, nützte es die Chance, den Frieden zu gewinnen. Es hat jetzt die Chance, den Zweiten Weltkrieg zu gewinnen, wenn es diese Chance versteht. Judentum und Weltfreimaurerei, vertreten durch ihren plutokratisch-kapitalistischen und ihren bolschewistischen Arm, wollen den Bau einer Welt der sozialen Gerechtigkeit verhindern. Deshalb haben sie im gegenwärtigen Abschnitt an der Schwelle vom fünften zum sechsten Jahr des Zweiten Weltkrieges alles auf eine Karte gesetzt: den Krieg in kürzester Frist zu beenden. Deutschland ist in eine Krise gedrängt worden, die bei genauer Kenntnis der Kräfteverhältnisse eines Tages kommen mußte, die aber überwunden werden kann, wenn wir, gerade jetzt, wo uns mit Beginn des sechsten Kriegsjahres die Chance gegeben wird, dem Krieg eine neue Wende zu geben, die Nerven behalten und warten können, bis der Umrüstungsprozeß des Reiches, der die Voraussetzung für diese Wende schafft, vollzogen ist und schlaagtartig nach allen Seiten hin zur Geltung gebracht werden kann. Die Lage des Reiches 1939 war günstiger als heute, aber sie schöpfte aus den gleichen Kräften, die noch heute die Unterpländer unseres Sieges sind: dem deutschen Einzelkämpfertum, der vorzüglichen Qualität unserer militärischen Ausrüstung, einer Führung, die im großen wie im kleinen Verbands Hervorragendes leistet, einem Einsatzvermögen, das durch die Riesenarmeen von Frontsoldaten und Rüstungsarbeitern verkörpert wird und der Genialität der obersten Führung, die mit kühnem Wagemut auch Krisenzeiten zu überwinden vermag. Als Deutschland 1939 zur Verteidigung seines Lebensrechtes antrat, war sein Plus eine mit den modernsten Mitteln ausgerüstete und nach modernsten Gesichtspunkten arbeitende Wehrmacht. Da hatte Deutschland die Möglichkeit, die Erkenntnisse einer ihm aufgezwungenen Beobachtungszeit unter dem Entwaffnungsdiktat von Versailles praktisch zu verwerten und seine eigene Rüstung an den Erkenntnissen der Rüstung der anderen Mächte auszurichten. Was in den ersten Kriegsjahren auf den Schlachtfeldern in Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, auf dem Balkan und in den weiten Räumen Sowjetrußlands an Siegen errungen wurde, das kam neben den beispiellosen Leistungen des deutschen Soldatentums auf das Konto dieser guten Waffen. Es war vorzusehen, daß der Feind mit allen Mitteln versuchen würde, den deutschen Vorsprung aufzuholen und kraft der ihm schon allein durch Übergewicht an Zahl und Raum gegebenen Übermacht zu übertreffen. Der Feind begann, aus dem Geheimnis unserer siegreichen Schlachten zu lernen. Er entwickelte die aus unseren Beutestücken gewonnenen Erkenntnisse fort. Er war dank seiner zahlenmäßigen Überlegenheit in der Lage, die Qualität der Waffen mit der Massenherstellung zu multiplizieren und den Bedarf seiner Vielmillionenheere voll zu befriedigen. Diese Massenproduktion in den gemerischen Arsenalen, vor allem die nordamerikanische Erzeugung seit 1941, hat die Lage herbeigeführt, aus der wir uns im sechsten Kriegsjahr herausheben müssen. Wie Nordamerika zur höheren Ehre des jüdischen Milliardengeschäfts der Waffenlieferant aller seiner Verbündeten wurde, so trug es dieses Mal, mehr als im Ersten Weltkrieg, durch Einsatz eines Massenaufgebots an Menschen dazu bei, das zahlenmäßige Übergewicht gegen die Deutschen an allen Fronten in erdrückendem Maße herzustellen. Unter den alliierten Mächten stand allein Nordamerika und Sowjetrußland zusammen ein Menschenreservoir von 400 Millionen zur Verfügung.

Wir dürfen die militärische Lage, die sich aus diesem zahlenmäßigen Übergewicht der Feinde für uns entwickelt hat, weder unter-

Rundfunkansprache Lakatos'

Budapest, 2. September. Der neue ungarische Ministerpräsident Generaloberst Lakatos hielt Freitagabend eine Rundfunkansprache, in der er der ungarischen Öffentlichkeit eine kurze Erklärung abgab. Er erinnerte zunächst an die anlässlich des ersten Ministerrats im Plänen drei Punkte seines Programms: nämlich: Fortsetzung des Krieges zur Grenzverteidigung, Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung und Steigerung der Produktion. Es werde alles geschehen, so stellte der Ministerpräsident fest, um die Grenzen zu verteidigen. Dabei werde sich Ungarn auf die deutsche Hilfe stützen können. Er wolle jeden Kleinmut bekämpfen und werde in Zukunft energisch gegen das verräterische Treiben der Gerüchtmacher vorgehen. Die Zeit sei ge-

Berichte über die V1-Abwehr sind verboten

Stockholm, 2. September. Die V1-Geschosse kamen wieder in ganzen Wellen nach London und in die südünglischen Bezirke. So meldet die „Times“ und berichtet weiter, daß eine ganze Reihe von Häusern in London zerstört und andere schwer beschädigt wurden. Mehrere Häuser, so meldet „Manchester Guardian“, wurden durch Geschosse englischer Jagdflugzeuge, die hinter V1 herjagten, um sie, wenn möglich, abzuschließen, beschädigt. „Daily Mail“ meldet, ein V1-Geschoss habe Flugblätter mitgebracht, auf denen Kinder und Frauen abgebildet waren, die von den englischen Terrorfliegern in Hamburg und Köln getötet worden seien. Darunter stehe ein Ausspruch von Churchill, der zu dem Mord an Frauen und Kindern bemerkte: „Es ist ein Experiment, das wir versuchen wollen.“ Ein anderes Bild trägt den Ausspruch des Kapitäns Ballfour: „Jeder, der Deutsche tötet, ist mein Freund.“ Vor einigen Tagen wurden Vertreter sämtlicher Londoner Bezirke von dem Leiter der englischen Abwehr, Sir Frederic Pile, zur Besichtigung der Abwehrpunkte gegen V1 eingeladen. Die Flak inszenierte ein wildes Geschiesse, daß der Himmel, wie der Vertreter von „News Chronicle“ schrieb, „voll von Granaten“ war. Sir Pile bat die Zuschauer, sie möchten doch der Londoner Bevölkerung sagen, daß alles getan werde, um der Gefahr Herr zu werden. Einen Tag nach diesem Schauschießen wurden plötzlich, wie „News Chronicle“ weiter mittelt, alle Berichte darüber von höchster Stelle gesperrt und alle Zuschauer wurden aufgefordert, unter keinen Umständen von dem, was sie gesehen hatten, zu erzählen.

Am Ende deutscher Sieg

Tokio, 2. September. Japan erneuert an dem Tage, da der Krieg in Europa in das sechste Jahr eintritt, seine Versprechen, alles zusammen mit dem deutschen Verbündeten einzusetzen, um den Feind zu schlagen, so versicherte der Sprecher der Regierung, Tsuchi, am Freitag, Japan, genau so geeint und geschlossen wie Deutschland, glaube ebenso fest wie die Deutschen an den Sieg. Das deutsche Volk in seiner Einigkeit seinem Kampfeswillen und seiner Hingabe für die große Sache sei die Garantie des Endsieges. Ob Erfolg oder Fehlschlag, das Volk, die Quelle der Kraft, sei stark geblieben und habe sogar noch an Kraft gewonnen mit der Intensivierung des Krieges. Keine Bombardierung

Acht Mädels von der Feuerwehr berichten uns über ihren Tageslauf

PK. Der Schlächtermeister eines ostpreußischen Grenzortes ist auch sein Bürgermeister, der Schmiedemeister führt die Feuerwehr, der Lehrer ist Ortsgruppenleiter und die Orstlerin leitet die NS-Frauensschaft; es ist so wie in beinahe allen Dörfern des Großdeutschen Reiches: Keiner ist nur Privatmensch, sondern jeder hat eine berufliche Pflicht und tägliche privaten Aufgaben, sondern jeder hat eine Nebenverpflichtung, die den Kriegsanforderungen dient. Ob Mann oder Frau, ob vorgeschrittenem Alter, ob Hitlerjunge oder NS-Mädels, alle kennen sie nach Ableistung ihrer täglichen Arbeit das eine Ziel: Mitmachen am Werk des gemeinsamen Einsatzes, nie fordernder und langreicher war als sie selbst. Selbstverständlich auch die deutschen Mädel mittun, auf diese Weise. Eine weibliche Feuerwehr, wie sie dieses Dorf Ostpreußens Grenze dieses kleine idyllisch gelegene T. mit knapp 1000 Menschen, ist denn wohl doch alljährlich. Acht weiblichen „Feuerwehrmänner“ haben wir anglos herausgesucht sind ihrem Aufgabenkreis nachgegangen, den einmal „hinter die Kulissen“ geschaut. Sechs bringen wir im Bild, anderen stellen sich wenigstens „textlich“.

Ella H. (Bild 2) ist gerade 20 Jahre alt worden. Wir trafen sie an, wie sie als Tankwartin fungierte. Kurz darauf stand sie bereits hinter dem Ladentisch und verkaufte

tun wir für Deutschlands Sicherheit und Zukunft! Der Vater der Dritten hat eine Bäckerei im Dorfe; die Gehilfen flehgen, also muß die 21 Jahre alte Lisbeth K. (Bild 4) tüchtig mithelfen in Haus und Geschäft. Sie verkauft, steht am Herd und führt das „Regiment“ im



In einem ostpreußischen Dörfchen besteht neben den wenigen aktiven männlichen Feuerwehrleuten eine weibliche Feuerwehr. Das Bild zeigt eine Gruppe aus der weiblichen Feuerwehr abends um 8 Uhr vor der Motorspritze angetreten. Acht dieser weiblichen „Feuerwehrmänner“ haben wir zwanglos herausgesucht und sind ihrem Aufgabenkreis nachgegangen, haben einmal „hinter die Kulissen“ geschaut. (Bilder [6]: Speck, PK.)

Hause. Klein und springelendig ist ihr Wesen, und wenn sie abends als DAF-Zellenwartin oder als Luftschutz-Laienheilerin ihren Dienst tut oder als „Feuerwehrmann“ in. Reih und Glied steht mit den Kameradinnen, so merkt man ihr die Strapazen des Arbeits-



tags kaum an. Im BDM, erfüllt sie natürlich ebenfalls als deutsches Mädel ihre Pflicht. Wie ein Mann reichte die Vierte das Getreide auf den Erntewagen, als wir sie bei der Erntearbeit entdeckten. Eigentlich ist sie Verkäuferin, doch trafen wir sie im Geschäft nicht an, da der Ernteeinsatz sie abgerufen hatte. So wie hier, hilft sie überall, wo fleißige Hände fehlen; ihre kräftigen Arme können tüchtig zupacken. Die 26jährige Hildegard P. (Bild 5) ist die Älteste in der weiblichen Feuerwehr, sie arbeitet überdies in der NS-Frauensschaft, im Reichsluftschutzband und in der DAF, ehrenamtlich mit. Für sie gilt das Wort vom totalen Krieg schon lange.



im sinnigen Auf und Ab des Geschirrs, im seltsamen Zusammenspiel der Farben, die als wohlgeordnetes Webmuster unterm Tritt hervorkamen. Ihr hättet sehen müssen, wie seine Hand manchmal zärtlich über die rotpolierte Lade fuhr, wie seine Blicke den gewebten Plüsch mit verstohlenem Wohlgefallen prüften.

Es war ein reiches Leben gewesen zwischen Warbaum und Ausrückstange. Wenn die graue Hand einer Krankheit durch seinen Körper fuhr, dann saß er wohl in seinem Bett und hielt sich aufrecht an einer heimlichen Sehnsucht nach den knisternden Fäden seiner Kette; wunderliche Muster sah er dann, von seiner Hand gewebt. In solchen Stunden konnte es geschehen, daß er in den straffgespannten Fäden das Leben der Menschen sah. Er wußte nichts von den griechischen Schicksalsgöttinnen, aber irgendwie lebten die Parzen doch in seinem Bewußtsein.

An diesem Morgen also hatte es in Strömen geregnet, und als der Mittag kam, da brachen die Strahlen der Sonne zu den großen Fenstern herein und spielten mit goldenen Fingern zwischen den Fäden ein seltsames Harfenspiel.

Und einmal, nach der großen Pause, kam Enkel Hein zum alten Cranzl auf den Tritt. „Kommst mal zu meinem Stuhl, Vater, ich hab 'nen Schußbruch!“

„So kann es gehen!“ nickte der Alte, und rückte seinen Webstuhl aus, um auf den anderen Stuhl zu klettern, an dem sein Enkel arbeitete.

Geschichte um einen Schaffenden / Von Georg A. Oedemann

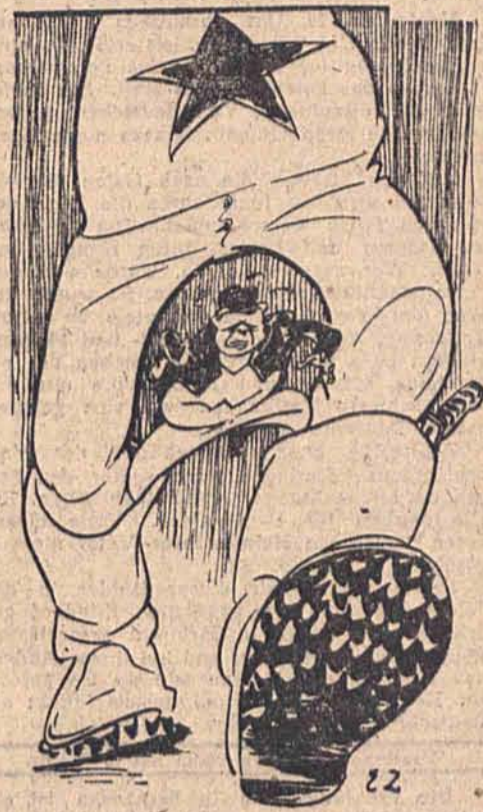
Aus der Wetternacht troff der Regen nieder dicken Strömen. In langer Reihe zogen die einen den hellerleuchteten Fabriken zu, des Tor ergoß sich der graue Strom, und den Treppenturen jarrten tausend Schritte.

Dem alten Cranzl hing das Haar in dicken Strahlen ins Gesicht. Mit dem Dauerrücken trocknete er sich das Wasser aus den Augen. Da kam ihm die Wärme des Webstuhls entgegen, und der Alte schüttelte den kalten Schauer aus dem Körper, da ihn tausendfache Licht der Weblampe umfing. Er stand in der Doppelpflüschstühle in zwei Reihen und begann schon ihr geschwollenes Werken. Ein Webstuhl nach dem anderen erwachte aus seinem nächtlichen Schlaf, die Fäden begannen ihr geheimnisvolles Spiel, der Schützen fuhr polternd durchs Holz, und in den Jaquardkasten fielen die Mulblätter.

Auf seinem Trittbrett stand der alte Cranzl prüfte die Schärfe der Schnittmesser, die Oberware von der Unterware trennten. Im Strahlenkranz der Lampe, umgeben tausend bunten Fäden, war des alten Cranzl bewegte Welt. Erst hier verstummte der Lärm der nichtigen Dinge, und es gab Ruhe, das an ihn herandrufte, so lange der Webstuhl sein klapperndes Werklied sang.

Eine wunderliche Ruhe ergriff ihn jedesmal, wenn er wieder vor seinem Webstuhl stand, er schien ihm mit jedem Tag ein neuer, eigener Besitz, der ihm Freude gewährte

Die blonde Grete K. (Bild 6) sieht aus wie ein richtiger Feuerwehrmann in der schmucken Uniform. Sie versteht zuzupacken, bedient die Spritze wie ein alter „Spritzenmeister“ — und dabei ist sie erst 20 Jahre alt. Sie ist Verkäuferin in einem Manufakturwarengeschäft, steht von 8 bis 18 Uhr hinter dem Verkaufstisch, führt die Buchhaltung, macht die Korrespondenz mit der Kundschaft und zeigt immer ein lebenswürdiges Gesicht. So „nebenbei“ tut sie Dienst im BDM, ist Blockwartin in der NSV, hilft beim Bahndienst und ist immer dabei, wenn der Ortsgruppenleiter einmal dringend Kräfte braucht für die Lazarettbetreuung. Allzeit fröhlich, schafft sie mit der inneren Freude eines jungen deutschen Mädels mit am Werke der Gemeinschaft. Der tiefere Sinn dieses totalen Einsatzes ist ihr völlig klar: Alle müssen mitmachen, denn es geht um große Dinge! Fast jeden Tag sind es 3000 Eier, die die Sechste von den Abteilern einnimmt, sorgsam verpackt und in die Einlegekästen tut; daneben hilft sie ihrer Chefim Ladengeschäft, die 18jährige dunkelblonde Hildegard P. Nach Feierabend sind ihre Stunden völlig ausgefüllt mit Arbeit am Volke: Sie gehört zur Feuerwehr, ist Blockobmann der DAF, und Luftschutz-Laienheilerin im RLB, selbstverständlich macht sie im BDM regelmäßig Dienst. Immer hilfsbereit, ist sie Vorbild in der Haltung und in ihren Aufgaben. Ein junges deutsches Mädel, das eine Verantwortung gern trägt und sie restlos erfüllt. Da, wo früher der Inhaber der Drogerie stand, steht heute die Siebente von der Feuerwehr, die 20 Jahre alte Lisbeth K. Sie macht ihre Sache gut, „schmeißt den Laden“ mit viel Geschick und fachmännischem Verständnis. Auch ihr Arbeitstag ist erst spät abends zu Ende. Wenn dann nicht gerade die weibliche Feuerwehr antritt, übt sie ihre Tätigkeit als DAF-Zellenobmann aus oder tut im BDM Dienst. Sie hilft auch der Frau des Hauses dann und wann, wenn es gilt, nach Ladenschluß noch Vorbereitungen zu treffen, das Schaufenster zu dekorieren oder geschäftliche Dinge zu erledigen, die am Tage nicht geschafft werden konnten. Sie steht mit beiden Beinen im Leben — sie würde auch bei einem Terrorangriff ganz ihren „Mann“ stehen. Die Jüngste und Achte in der Reihe ist die 17-Jährige Klara G. Behende und geschickt führt sie das Kontokorrent und den Scheckverkehr der Sparkasse, in der sie als Lehrling arbeitet. Nach Dienstscheuß schafft sie in der elterlichen Landwirtschaft, geht zum Feuerwehr- oder BDM-Dienst oder hilft dem Zellenleiter der NSDAP, bei schriftlichen Arbeiten. Schmal und schlank, immer froh und launig aufgelegt, meint sie, daß es doch eine helle Freude sei, so den ganzen Tag schaffen zu können. Boehr



Der Schrittmacher der Weltrevolution

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Das spärliche biographische Material über Ernst Elias Niebergall, den Dichter der berühmten Darmstädter Lokaposse „Der Datterich“, ist durch den Fund eines zeitgenössischen Bildes bereichert worden, dessen Echtheit freilich noch nicht schlüssig erwiesen werden konnte. Man nimmt an, daß Niebergalls Freund, der Darmstädter Maler August Fach, der Urheber des Porträts ist.

Dichtung

Karl May in den Wehrmacht-Büchereien. Seit der 1913 erfolgten Gründung des Karl-May-Verlages, Radebeul, ist die Auflage der deutschsprachigen Karl-May-Bände von 1,5 Millionen auf 9.200.000 gestiegen. Davon entfallen in letzter Zeit rund 400.000 Bände auf Sonderausgaben für die Wehrmacht und die Organisation Todt. An der Spitze der Gesamtauflage steht die dreibändige „Winnetou“-Ausgabe mit einer Auflage von 1.131.000 Bänden; als Einzelband steht „Der Schatz im Silbersee“ mit 470.000 Bänden an der Spitze.

Film

Grimmelshausens „Simplizissimus“ wird verfilmt. Für die Ufa hat der Linzer Schriftsteller Josef Hieß in Gemeinschaftsarbeit mit Max Oswald unter dem Titel „Der grüne Jäger“ ein Drehbuch fertiggestellt, das den Versuch unternimmt, Grimmelshausens „Simplizissimus“ filmisch zu gestalten.



Aus den Kämpfen um den Weichselbrückenkopf im Raum von Baranow

Links: Nach dem Kampf. Deutsche Infanterie ist auf Panzern aufgewessen und folgt durch die Stadt den zurückgewichenen Sowjets. — Rechts: Gefangene Bolschewisten, die einen Verwundeten zurückbringen. (PK.-Aufn.: Bildbericht Willerich)

Summe seiner Arbeit! Aber die Last des verworrenen Wunsches erschreckte ihn im gleichen Augenblick, daß er den grauen Kopf an eine Säule lehnte und die Augen müde schloß. Ja, er war müde, so herrlich müde...

Der Webstau floß in hauchdünnen Fäden hin und her, setzte sich auf das graue Haar des Alten, und wenn ein verstohlener Sonnenfinger sich auf das in seine Winkel kroch, dann war es ein wunderliches Leuchten wie von tausend winzigen Sternen, die den Kopf des lächelnd Entschlafenen umglühten. Der Mitter und der Lauptöhl, sie kamen zu ihm und rührten seine Schultern. Die Arme fielen ihm bei dieser Berührung schlief herab. Sie nahmen seine Hände und erschrakten über deren Kälte. Was half denn das Rufen der Freunde? Der alte Cranzl hörte es nicht mehr. Und die Webstühle standen still, und die Weber standen um den Cranzl herum Und betrachteten lange sein friedliches Gesicht, das ohne alle Zeichen der Todesangst war.

Erzählte Kleinigkeiten

Zu der unvergesslichen Adele Sandrock kam einmal eine aufdringliche Verehrerin, und wollte von der großen Künstlerin so allerlei wissen. Unter anderem fragte sie auch, was denn die Lieblingsblume Adeles sei. Die große Menschendarstellerin lächelte ein grimmiges Lächeln und flüsterte dann: „Wenn Sie es nicht weiter tragen, will ich es Ihnen sagen. Meine Lieblingsblume ist — das Sauerkraut!“

Auf Professor Gauß machte ein Student während der Vorlesung einen so zerfahrenen Eindruck, daß er sich später an den jungen Mann mit der Frage wandte: „Sagen Sie, trinken Sie?“ „Aber nein“, erwiderte der Student ab, „Herr Professor, ich rühre keinen Wein an!“ Worauf Gauß seufzend meinte: „Dann sind Sie also verliebt — und das ist noch schlimmer!“

Über Gräber vorwärts!

Heute um 11 Uhr vormittags findet auf dem Friedhof in der Artur-Meister-Straße eine Gedenkfeier für die Opfer des Polen- und Ostkrieges statt.

Auf den Straßen, die nach Osten führten, bewegten sich vor fünf Jahren die Züge der von den Polen Verschleppten.

Zahlreiche andere Angehörige der Verschleppten erlagen noch später den Folgen der Mißhandlungen und Entbehrungen.

Heute wollen wir dieser Duldung in der Feierstunde auf dem genannten Friedhof gedenken.

Verdunkelung von 20.25 bis 5.40 Uhr.

Die Erholungsstätte in Erzhäusern ist geschlossen!

Wie versorgen wir uns mit Speisekartoffeln für den Winter?

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Erlaß die Richtlinien für die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1944/45 aufgestellt.

Für das Wirtschaftsjahr 1944/45 wurden an die Verbraucher zwei Bezugsausweise für Speisekartoffeln ausgegeben.

Der Rationensatz beträgt bis zum 12. 11. 1944 3 kg je Kopf des Versorgungsberechtigten.

Kleinanbau von Kartoffeln

Im vergangenen Wirtschaftsjahr haben vielfach Versorgungsberechtigte Bezugsausweise erhalten, die auf Brach- oder Pachtland Kartoffeln angebaut haben.

Bei einem Anbau von weniger als 200 qm bzw. einem Pflanzkartoffelverbrauch von weniger als 50 kg werden von dem Bezugsausweis für je 50 qm Anbaufläche bzw. 12,5 kg Pflanzkartoffelverbrauch 9 Wochenabschnitte von der Kartenstelle abgetrennt.

Einkellerung

Während der Wintermonate ist die laufende Versorgung der Verbraucher nicht möglich.

Am Beginn des sechsten Kriegsjahrs, angesichts einer Aufgabe, wie sie schwerer und schicksalsträchtiger nie einem Volk gestellt wurde, ist jeder Deutsche — Mann oder Frau — bereit, alle Kraft einzusetzen.

Durch die „LZ.“ ist die Öffentlichkeit schon darauf hingewiesen worden, daß nun auch die Hauswirtschaft alle Kräfte reserven mobilisieren muß.

Die Zahl der Kinder, das Alter und der Gesundheitszustand der Hausfrau, pflegebedürftige Mitbewohner, sowie auf der anderen Seite

mithelfende Angehörige des Haushalts sind zu berücksichtigen.

Die Verkehrsverhältnisse sind kriegsbedingt schwieriger geworden.

Transport der Kartoffeln

Die Verkehrsverhältnisse sind kriegsbedingt schwieriger geworden. Eine Belieferung der Kleinverteilern und Großverbraucher für Haus mit Speisekartoffeln ist nur noch in beschränktem Umfang möglich.

Transport der Kartoffeln

Die Verkehrsverhältnisse sind kriegsbedingt schwieriger geworden. Eine Belieferung der Kleinverteilern und Großverbraucher für Haus mit Speisekartoffeln ist nur noch in beschränktem Umfang möglich.

Eine neue D-Zugverbindung Litzmannstadt - Duisburg

Anschlägen auf den Bahnhöfen zu versehen. — Litzmannstadt wird von dieser Neuregelung insofern betroffen, als der Zug DmW 153 Berlin—Kutno—Warschau mit Anschluß Kutno (ab 19.20)—Litzmannstadt—(an 20.59) entfällt.

Das Eisenerz Kreuz I. Klasse. Dem Gefreiten Helmut Ewald wurde das Eisenerz Kreuz I. Kl. verliehen.

Die erweiterte Kinderlandverschickung

Nachtrag zur Fahrplan vom 31. August: Montag, den 4. September, um 6.30 Uhr: Volksschule für Jungen 2, 4, 7, Kl. 6 (KLV.-Lager Erlenua).

Mittwoch, den 6. September, um 4.30 Uhr: Volksschule für Jungen 1, 2, Kl. 5, 6, 7 (KLV.-Lager Groß-Ottingen).

Dienstag, den 5. September, um 4.30 Uhr: Volksschule für Jungen 2, 4, 7, Kl. 5 (KLV.-Lager Lonke).

Mittwoch, den 6. September, um 4.30 Uhr: Volksschule für Jungen 1, 2, Kl. 5, 6, 7 (KLV.-Lager Groß-Ottingen).

Donnerstag, den 7. September, um 4.30 Uhr: Oberschule für Jungen II, Kl. 1, 2, 3 (KLV.-Lager Kolmar).

Berichtigung des Fahrplanes vom 31. 8.: am Montag, den 4. September, um 6.30 Uhr Volksschule für Mädchen Kl. 7 (KLV.-Lager Altbach).

Ausfall von Reisezügen. In Auswirkung der allgemeinen Urlaubssperre und des Wegfalls der Reisen auf Reichskleiderkarte werden vom 4. September an vorläufig ungefähr 60 Schnell- und Eilzüge ausfallen.

Neue Kurzkochkurse. Am Mittwoch, dem 6. 9. (nicht mehr am Montag), abends 10 Uhr, werden nach längerer Pause wieder Kurzkochkurse durchgeführt.

Grundlagen ruhen. Es ist der Wille, der deutschen Hausfrau und Mutter, sie unbedingt notwendige Arbeitsbelastung zu sichern.

In dem sich die deutsche Frau verständlich voll dieser Pflicht beugt, erleichtert sie nicht nur dem Arbeitseinsatz seine schwere Aufgaben, sondern sichert gerade das, was sie heute Teil opfert!

Der Luftschutz rät...

Brandmauerdurchbrüche niemals öffnen, ehe nicht wirkliche Gefahr vorhanden ist!

Meldepflicht der Kulturschaffenden

Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat eine Verordnung erlassen, wonach alle Einzelkammern der Reichskulturkammer angehörigen Männer und Frauen sowie alle sonstigen Personen, die durch die Einschränkung des gesamten deutschen Kulturwesens ihrer bisherigen Berufstätigkeit freigestellt werden, sich bis zum 15. September 1944 dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden haben.

Bund der Schwerhörigen

Der Reichsbund der Schwerhörigen wurde in den Bund Schwerhörigen und Spätertaubten mit Hauptsitz in München umgewandelt.

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

Reichskleiderkarten. Auf die entsprechende amtliche Bekanntmachung in dieser Ausgabe wird besonders hingewiesen.

Rechtsprogramm: 8.00-9.30 Orgelmusik von Günther und Johann-Seb. Bach.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Sämtliche uniformierten städtischen Leiter treten am Montag, dem 4. September, um 8.00 Uhr, vor der Kreisleitung.

Og. Sühning, NS-Frauenrat, Deutsches Frauenamt Montag 19.30 Uhr Og. wichtige Besprechung sämtlicher Mitarbeiter.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

Rechtsprogramm: 7.30-7.45 Die USA im Kampf gegen die Indianer.

